

DANIEL VOGRIN

Vollständiges Pressekit:

Da das Upload-Maximum bei showcase.nrw von 5MB zu gering ist, findet ihr das komplette Pressekit mit Songs, Bildern und Artworks unter folgendem Link mit dem Zugang:

Der Link: <http://presse.danielvogrin.de/>

Benutzername: daniel_vogrin

Passwort: presse

Aussprache "Daniel Vogrin":

Daniel Fogrin - "gr" gebunden gesprochen / das "i" als langes "i" gesprochen

Die EP *Eine Jugend* und der Song *Film*:

„Eine Jugend“ ist die erste EP von Daniel Vogrin. Neben den bereits veröffentlichten Singles „Alles Denken“, „Stadt Mensch“ und „Ich-Wille“ gibt es auf der EP eine weitere Neuveröffentlichung. „Film“ ist der letzte Song auf „Eine Jugend“ und das nicht ohne Grund. „Film“ ist das Finale und schließt für Daniel ein großes Kapitel ab. Das wird nicht nur im Sound deutlich, sondern auch inhaltlich.

Der Song beginnt mit einem sphärischen Gitarren-Solo und endet mit einem intensiven Finale. Die Energie zum Ende des Songs unterstreicht die Verzweiflung: „I never had to say goodbye“, singt Daniel Vogrin. Der Film, der im eigenen Kopf weiterläuft, obwohl die Szenen eigentlich schon längst abgedreht sind. „Und du wolltest ja kein‘ von Schweighöfer drehen“, singt der Singer/Songwriter und schließt das Happy End damit direkt aus. Der Versuch eine Trennung zu verarbeiten, jedoch irgendwie vergebens. „Schreib‘ ich, um bei dir zu sein?“, so hinterfragt Daniel sogar das eigene Schreiben von Songtexten, das er immer wieder zur Verarbeitung eigener Probleme nutzt. Das ist der Grundstein bei allen Songtexten der EP - Textfetzen, die zur Verarbeitung dienen. So hat er sich durch seine Jugend gearbeitet und seine Musik auch als Selbsttherapie genutzt.

DANIEL VOGRIN

„Eine Jugend“, die Debüt-EP von Daniel Vogrin erscheint am 14. Mai, das Lyric-Video zum finalen Song „Film“ folgt am 19. Mai.

Tracklist *Eine Jugend*:

1. Alles Denken
2. Stadt Mensch
3. Ich-Wille
4. Film

Presstext:

“So düster, wie ich manchmal denke, bin ich gar nicht. Eigentlich hab‘ ich Bock aufs Leben.”

Ein Gedanke, der sicher gerade dann aufkommt, wenn der Kopf nicht aufhören will zu denken.

“Mama sagt: ‘Du warst schon immer ein Kopfmensch’“, singt Daniel Vogrin.

Als dränge sich die Sehnsucht auf ihn endlich mal abstellen zu können. Die Fähigkeit nicht Nachdenken zu müssen.

Oft ist es ja dann doch wie der Singer-Songwriter selbst singt: “Alles denken, um dann nichts zu verstehen.”

Seine Gedanken sind greifbar und klar, wie auch mal fordernd schmerzhaft. “Ich habe nichts erlebt, aber alles gesehen”, heißt es in seinem Song *Alles Denken*.

Daniel Vogrin ist müde von den Ungerechtigkeiten in der Welt, der Selbstsucht vieler Menschen und dem frustrierenden Gedanken zu oft stehen bleiben zu müssen. Seine Musik: wie ein Spiegel gerichtet auf den Wankelmut seiner Generation, die das große Fragezeichen der Ungewissheit hin und her schiebt.

Denn wenn Daniel etwas über sich weiß dann, dass Gegensätze ein Teil von ihm sind. “Sport bis zum Get no geht schon, aber für den Healthy-Lifestyle ist Wein dann doch zu geil.”

DANIEL VOGRIN

Die Welt ist nicht schwarz-weiß, viel eher grau meliert und ganz nebenbei auch im Arsch. "Es kann nie tief genug gehen, aber um klarzukommen, braucht es manchmal auch den peinlichen Spruch, der die Stille bricht."

Trotzdem: "Leuten die Welt erklären, fände ich albern. Ich stelle am Ende einfach viele Fragen."

So verarbeitet der Singer-Songwriter sein Gedankenkarussell in seiner Musik und versucht die Überforderung mit der Welt in Einklang zu bringen - mit sich und dem Rest der Gesellschaft.

Daniel Vogrin macht Indie-Pop mit deutschen Texten. Nicht bequem, sondern viel mehr intensiv. Im Ausdruck mal panisch, mal nachdenklich.

Zwischen spürbarer Spannung in den ruhigen Momenten und dem Drang nach lauten Klängen. „Musik soll mich beschäftigen und wenn ich das mit meiner bei anderen erreiche, ist es das Größte!“, meint der Musiker.

Indie und Pop: Auch hier spielen die Gegensätze miteinander. Im Song *Stadt Mensch* finden sich Elemente, wie die Akustikgitarre, die an Folk-Balladen erinnern lässt. Oder die rollende Snare-Drum in *Alles Denken*, die ein vertrautes Gefühl auslöst.

Dann aber geht Daniel Vogrins Musik doch über die klassische Bandbesetzung von Schlagzeug, Bass, Gitarre und Stimme hinaus. Die Songs biegen immer wieder vor der alltäglichen Pop-Struktur ab und verlieren sich in energetischen Finals. In *Alles Denken* fällt ein Gesangseffekt auf, der kurz an Indie-Projekte wie *Bon Iver* erinnert. In *Ich-Wille* machen sich hoffnungsvolle Synthi-Melodien breit, in *Stadt Mensch* trägt die Stimme die Energie des Finals. In *Film* überrascht das energetische Finale, bei dem der Bann der Emotionen bricht. Geprägt ist *Film* von sphärischen Gitarrenmelodien und einem bewegenden Text.

In Kindheitstagen bereits jede freie Minute vor der Stereo-Anlage seines Vaters verbracht und *Metallica* gehört. "Für mich war das immer nur die Band mit der Faust, weil auf dem Albumcover eine Faust zu sehen war. Ich habe wahrscheinlich nichts verstanden, wegbekommen hast du mich davon trotzdem nicht", meint der Musiker.

Die Anfänge der Jugend auf dem Skatepark rumgehungen, um sich einzugestehen, dass außer mit dem BMX oder dem Scooter kläglich über Rampen zu hüpfen nicht

DANIEL VOGRIN

mehr drin war. Dann halt doch Fußballer, aber wenn schon, dann mit möglichst wenig Image davon.

Das Leben gesucht zwischen Vorstadt und Großstadt, zwischen der nicht immer so gesunden aber doch großen Jugendliebe und den Jugendhaus-Proberäumen. So ziemlich jede lokale Bühne als Spielwiese benutzt.

Daniel Vogrin war sich früh sicher, dass sein Leben die Musik sein muss. Anders geht's nicht. Er war trotzdem noch nie nur das Eine.

“Rebellieren wollte ich irgendwie ja schon, aber dann hab' ich ja doch nie geschwänzt.”

Vielleicht nicht auf jede Barrikade gestiegen, aber immer bereit für die Veränderungen. Eins stand früh fest: “Weniger Grenzen würden guttun und Schubladen-Denken hält uns so oder so auf.” Und das hat sich bis heute nicht geändert.

“Ich habe immer Ben Howard gehört und liebe trotzdem echt viel Hard-und Metalcore. Warum soll das nicht gehen? Viel wichtiger ist doch was Musik mit dir macht, als es in Genres einzuteilen.”

Aufgewachsen in der Stuttgarter Vorstadt Sindelfingen hat Daniel Vogrin früh kennengelernt wie Grenzen im Leben aussehen können.

Ein alternativer Lebensentwurf ist da nicht immer auf Begeisterung gestoßen, aber das ist vielleicht auch einfach die nachvollziehbare Angst. Nach drei, vier Jahren Studium in Karlsruhe und Praktika in Köln, ging es letztendlich endgültig in die Stadt mit der riesigen Kirche.

Was bleibt: Der stabile Kreis in Stuttgart, das endlose Gedankenkarussell und die Musik.

Nur wir selbst sollten uns immer wieder updaten, ehrlich widerlegen können so wenige Menschen, findet Daniel Vogrin und weiß: “Vermutlich nehmen wir unsere Leben einfach alle ein bisschen zu wichtig.”

Der Song *Ich-Wille*

Ich-Wille ist beim Blick auf Daniel Vogrins Musik ein Ausreißer. Der Song beginnt direkt mit einem treibenden Rhythmus und nicht wie sonst etwas ruhiger. Im Refrain

DANIEL VOGRIN

bekommt er einen Wandel: Er wird darin von einer hoffnungsvollen Synthi-Melodie getragen, um vor dem Finale kurz in eine sphärische Melancholie abzutauchen.

Inhaltlich bleibt es, wie auch schon bei *Stadt Mensch* und *Alles Denken* ernst und intensiv. *Ich-Wille* aber schaut auch auf andere Leben:

Hat die Frage, die *Ich-Wille* stellt irgendwann eine Antwort? Verstehen wir irgendwann, was wir wollen? Ist es unsere Aufgabe, dass ein Leben lang zu versuchen? Und ganz nebenbei müssen dann ja auch noch Probleme behoben werden, um das Leben zu bestreiten: Das ewige Verschieben, lediglich darüber reden, welche Wege gegangen werden und die Liebe oder besser gesagt das Loskommen der Ausgeburten davon. „Die Hoffnung stirbt zuletzt und das ist das Problem“.

Kontakt:

Daniel Vogrin
Kyffhäuserstraße 21
50674 Köln

E-Mail: hallo@danielvogrin.de

Mobil: 0049 174 3999 012

www.instagram.com/danielvogrin

www.facebook.com/danielvogrin

www.danielvogrin.de